

authentiques de la Religion des Grecs etc., La Haye 1708, beigebracht hatte (vgl. Werner, Gesch. der apol. und polem. Liter. III, Schaffhausen 1864, 214 ff.; IV. [1865], 688 ff.). Von seinen anderen Schriften mögen noch erwähnt werden Gennadii Patriarchae Constantino-politani Homiliae de Eucharistia; Meletii Alexandrini, Nectarii Hierosolymitani, Meletii Syrigi et aliorum de eodem argumento opuscula, Paris. 1709. Diese Werke hat Renaudot mit einem gelehrten Commentar, mit Notizen und Dissertationen versehen, durch die er die Ansichten des Gelehrten Leo Allatus zu widerlegen sucht, nach denen die griechische Kirche in der Lehre nicht mit der römischen übereinstimmen soll; Historia Patriarcharum Alexandrinorum, Jacobitarum a D. Marco usque ad finem saeculi XIII, Paris. 1713, die vollständigste Sammlung über die Kirchengeschichte Aegyptens und das gelehrteste Werk Renaudot's, welches er aus verschiedenen arabischen Manuscripten und morgenländischen Liturgien zusammentrug; Collectio Liturgiarum orientalium, Paris. 1716, 2 voll. Der Verfasser will durch die Uebersetzung der unter den Melchiten und Jacobiten üblichen Liturgien den mehrfach erwähnten Beweis für die perpétuité de la foi führen. Er hat diesem Werke mehrere Dissertationen über den Ursprung und das Ansehen der Liturgien des Orients und das Alter und den Charakter der koptischen Sprache angehängt. Diese und die vorige Schrift erregten die Leidenschaften der Protestanten um so mehr, als Renaudot mit seinen Segnern nichts weniger als gelinde verfuhr. Sein abspredhender und bitterer Ton gegen jeden Gelehrten seines Faches erwarb ihm viele Feinde. Die Kritik machte ihm zum Vorwurfe, daß er in Uebersetzung der Stellen sehr ungenau gewesen sei und allzubald in sehr zweifelhaften Ausdrücken seine Meinung bestätigt gefunden habe. Renaudot sah sich deshalb veranlaßt, 1717 eine Vertheidigung beider Werke zu veröffentlichen. Kurz genannt seien noch die Schrift Anciennens relations des Indes et de la Chine de deux voyageurs mahométans, qui y allèrent dans le neuvième siècle, Paris 1718, und sein Gutachten über Bayle's Dictionnaire, welches von seinen Segnern mit gehässigen Bemerkungen versehen und unter dem Titel Jugement du public, et surtout de M. Renaudot, sur le Dict. de M. Bayle, Rotterdam. 1697, veröffentlicht wurde. (Vgl. Nicéron., Mém. XII, 25 ss.; XX, 35; Moréri, Grand Dictionnaire s. v.; Nouv. Biogr. gén. XLI, 997 ss.; Hurter, Nomenclat. lit. II, 2. ed., 433 sqq. 941 sqq.) [Stemmer.]

Rendu, Johanna Maria, f. Rosalia, Schwesler.

Renegat, Bezeichnung für einen Apostaten, der vom Christenthum zum Islam (s. d. Art.) übergeht (vgl. d. Art. Abfall).

Rennes, Stadt und Metropole einer Kirchenprovinz (in der Bretagne), welche im J.

1859 aus einem Theile der Provinz Tours neu gebildet wurde und die drei Suffraganstühle Quimper, St-Brieuc und Vannes umfaßt. Rennes, die vormalige Hauptstadt der Bretagne, heute des Departements Ille und Vilaine, liegt am Zusammenflusse der Ille und der Vilaine und hat gegen 60 000 Einwohner, eine schöne, nach der großen Feuersbrunst vom Jahre 1720 neu erbaute Kathedrale mit vielen Reliquien, 7 Pfarr- und mehrere andere, besonders Klosterkirchen, ehemalige Abtei und Jesuitencollegium, eine Universitäts-Akademie mit Rechtsfacultät und Facultät für Kunst und schöne Wissenschaften, Secundärschule für Medicin und Chirurgie, Lyceum, Normalschule, viele Klöster und Wohlthätigkeitsanstalten. Ursprünglich war es Hauptort der im Innern von Gallia Lugdunensis tertia wohnenden Redonen und hieß Condate (= Confluentes), auch Redonum civitas, Redonum. Später wurde es von den Franken erobert, und im 9. Jahrhundert nahm der Bretagnerfürst Nomenojus es mit Hilfe der Normannen ein; von da an theilte es die Schicksale der Bretagne (vgl. Lobineau, Hist. de Bretagne, Paris 1707, 2 vols.). Wann Rennes Sitz eines Bischofs geworden, ist nicht ganz sicher. Einige nehmen schon Moderanus um 358 als ersten Bischof an und lassen ihm den hl. Justus (388), Eleranus, Johannes Abius und Febediolus (um 439) folgen. Der erste sichere Bischof ist indess erst Athenius, der 461 bei dem Concil von Tours anwesend war, und dem der hl. Amandus, der Patron der Diocese, im J. 465 folgte. Amandus bestimmte nach einem Episcopat, unter welchem Frömmigkeit und Tugend blühten, im J. 505, kurz vor seinem Tode, den hl. Melanias zu seinem Nachfolger, der 511 der Synode von Orleaus anwohnte. Melanias stand bei König Chlodwig in hohem Ansehen, baute viele Kirchen und entfernte den letzten Rest heidnischen Aberglaubens aus seiner Herde; er starb zwischen 530—535. Von den späteren Bischöfen sind zu nennen der hl. Moderanus oder Morandus (703—720), der sehr erspriehlich, aber nicht ohne viele und heftige Kämpfe wirkte und zuletzt sich in das Kloster Berzeito (Percoctum) bei Parma zurückzog, wo er um 730 starb. Ein Theil seiner Reliquien kam erst am 26. October 1845 in seine bischöfliche Stadt zurück, wo sie in feierlichster Weise in der Kathedrale beigelegt wurden. Marbodus O. S. B. (1096—1123) hinterließ zahlreiche kleine Schriften, darunter auch mehrere Gedichte (s. seine Werke bei Migne, PP. lat. CLXXI, 1465 sqq.). Unter Stephan de Fougeres (1168—1178) wurde zu Rennes 1176 ein Provinzialconcil gehalten, ein zweites im J. 1273 unter Bischof Mauritius de Trezequidi (1260—1282). Zur Zeit des Bischofs Herbert oder Heribert (1184—1198) wurde die von Bischof Philipp (1179—1181) angefangene frühere Kathedrale vollendet. Hymarus Pennequin (1573—1596) machte sich als theologischer Schriftsteller einen Namen. Franz Barreau de Simac,